

Liebe Freunde von MEDEA e.V.,

unsere erste CD mit Orgelimitationen aus den beiden Benefizkonzerten im Nevigeser Dom von Herrn Prof. Wolfgang Seifen für MEDEA e.V. mit Meditationen von Herrn Pfarrer Daniel Schilling wurde kurz vor Weihnachten fertiggestellt. Ein Kraftakt, der ohne das große ehrenamtliche Engagement der Beteiligten nicht geglückt wäre. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, danken wir herzlich.



Auch über unsere Arbeit in Swasiland gibt es einiges zu berichten: Nachdem das Haus für die Lehrer der Nyonyane Grundschule fertiggestellt war, erwarteten wir den Besuch eines deutschen Volontärs, der zwischenzeitlich mit vielen – teilweise tief bewegenden Eindrücken - nach Deutschland zurückgekehrt ist. Wenn man die bittere Armut vieler in der Buschregion lebender Menschen sieht, kann man sich kaum vorstellen, dass es möglich ist, dort überhaupt leben bzw. überleben zu können.

Mbongesini Shabangu, der zum MEDEA Netzwerk in Swasiland gehört, hatte uns auf 3 stark unterprivilegierte Familien hingewiesen, die im Hügelland außerhalb von Manzini leben. Die Fahrt dorthin führte uns zunächst zu der dortigen Grundschule und dann weiter zu den einzelnen Familien. Die Fahrt war abenteuerlich und schwierig. Bei der letzten der von uns besuchten Familien handelte es sich auch um die ärmste. Eigentlich war es mehr ein vegetieren als wohnen, was wir dort vorfanden.



Großmutter mit ihren 5 Enkeln, die Vollwaisen sind



Innenansicht der Küche



Außenansicht der Küche

In der Familie leben fünf Vollwaisen mit ihrer Großmutter (2 Mädchen – 12 und 2 Jahre alt, 3 Jungen im Alter von 17, 15 und 10 Jahren). Das Alter der vom Leben stark gezeichneten 57-jährigen Großmutter schätzt man ohne weiteres auf über 80 Jahre. Die Kinder bestreiten den Haushalt. Täglich etwas Essbares zu finden ist ihre Aufgabe. Zu Hause gehen sie meist hungrig schlafen und demzufolge machen sie sich mit leerem Magen am nächsten Morgen auf den Weg zur Schule, der ca. 12,5 km für eine Strecke beträgt. Wenn es gut läuft, gibt es dort manchmal ein Mittagessen. Das 12-jährige Mädchen fehlt jedoch regelmäßig drei Tage pro Woche in der Schule, weil sie ihre zweijährige Schwester betreuen muss, während die Großmutter in Manzini auf dem Markt sitzt und versucht, ihre selbstgefertigten Grasmatten zu verkaufen.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist hier stets Hoffnung und Bitte zugleich.

Durch die Unterstützung einer deutschen Volontärin sind wir mit den Arbeiten an der Nyonyane Grundschule gut vorangekommen.

Die Decken der einzelnen Schulklassen, die ursprünglich so aussagen,



Feuchtigkeit & Schimmel



Dreck von Fledermäusen



sind **fertiggestellt** und sehen nun, nachdem die neue Deckenkonstruktion überall angebracht ist, so aus wie auf dem nebenstehenden Bild.



Die Tafel ist mit grüner Farbe neu gestrichen,



... und die Sonne scheint neuerdings auch in den Klassen!

im Dezember 2013
Gisela Romhányi